



Abend:

Zeitung.

158.

Mittwoch, am 3. Juli 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Stilleben.

(Fortsetzung.)

IV.

S...., den 6. April.

Noch immer, meine geliebte Freundin, wehet dieser zehrende Nordostwind, welcher jede Kengbemühung der Natur vereitelt; er hat zwar die trübe Wolkendecke aufgelöst, und die Sonne scheint freundlich durch meine hohen Fenster, aber gegen seinen eisigen Athem vermag sie Nichts. Das Erdreich ist noch so hart gefroren, daß weder im Garten noch auf dem Felde etwas Rechtes vorgenommen werden kann. Für mich hat dieser Umstand indeß eine angenehme Folge gehabt: die Gräfin, welche — zu ihrer Ehre sey es wiederholt! — eine zu eifrige Landwirthin ist, als daß sie sonst B...dorf verlassen hätte, will die erzwungene Unthätigkeit benützen, um uns noch auf einige Tage zu besuchen. Der Tod ihres Gemahls macht sie doch sehr einsam und unglücklich, und wenn sie sich von diesem Gefühl übermannt fühlt, und in B...dorf nicht durch zerstreues Geschäft festgehalten wird; so flüchtet sie zu uns. Ihr Verhältniß zu Dittilien wird immer inniger, und sie zöge sie wohl gar zu gern ganz zu sich, achtet aber mein Alter und das schnelle Sinken meiner Kräfte zu sehr, um mich des Beistandes der Tochter zu berauben. Das ist nun so; in der That, wir leben in einer noch sehr unvollkommenen Welt. Laß uns daraus machen, was daraus zu machen ist, und zwar bis auf den letzten hiesigen Augenblick. Dazu besißt denn auch diese vortreffliche Dame den herrlichsten

Tact, und was sie in dieser Hinsicht, mit Ueberwindung ihres tiefen Schmerzes, leistet, verdient um so mehr Anerkennung, da es nicht sowohl aus ihrem Charakter, als, vollkommen consequent, aus ihren Principien, oder, wenn Du lieber willst, vielmehr aus unserem Systeme herfließt, welches sie auch zu den ihrigen gemacht hat. „Die üble Angewöhnung,“ sagte sie gestern Abend, als wir in unserm, Dir aus meinem vorletzten Schreiben erinnerlichen neuen gelben Zimmer um den traulichen Theetisch versammelt waren, „die üble Angewöhnung des Geringschätzens der kleinen Genüsse, der, freilich sehr flüchtigen, frohen Momente, der am Wege blühenden Blümchen unseres Erdenwallens entspringt größtentheils daher, weil, besonders tiefere, sehnstüchtige Gemüther das irdische Leben selbst zu gering anschlagen und es, in der dunkleren oder helleren Erwartung eines unbestimmten, unbegrenzten schönern Gegensatzes, gleichsam verlieren. Ich habe mich dagegen, mit Ihnen, nun schon lange resignirt, dieß irdische Daseyn auch als ein Stücklein der Ewigkeit zu betrachten, in der wir von je befangen sind, ohne sie erst noch erwarten zu dürfen; und also erscheint mir der Moment, als ein Theil von ihr, viel zu wichtig, um ihn nicht nach dem Werthe aller seiner Anerbietungen anzuschlagen. Dieß ist eine süße und nothwendige Lebensphilosophie; merkwürdig genug wird sie auch vom gemeinen Manne, im dunklen Bewußtseyn des wahren Motivs, aus dem sie herfließt, geschickt genug ausgeübt, während man auf der vermeinten höheren Bildungsstufe der Lebensverzärtelung oft den Tact dafür einzu-